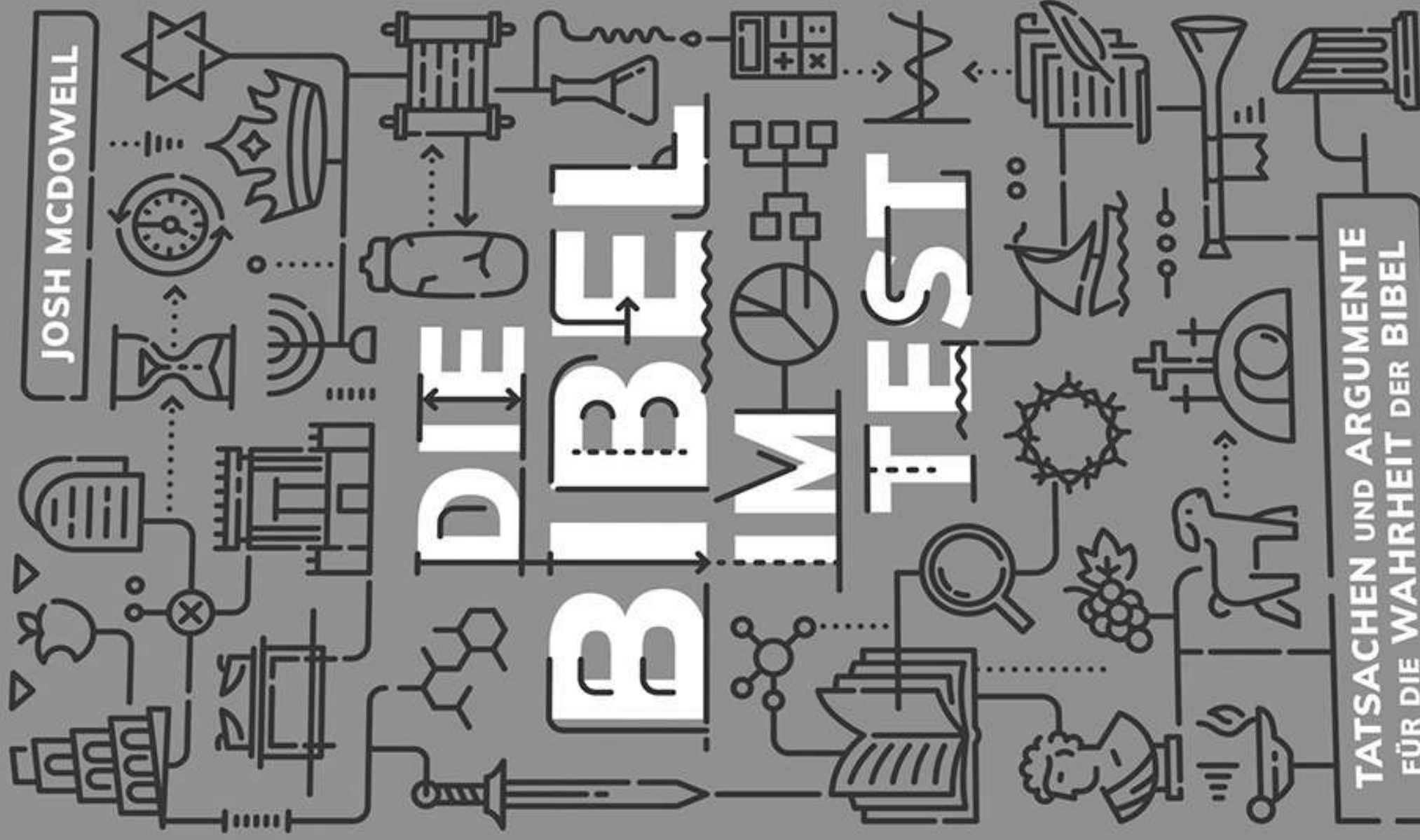


JOSH MCDOWELL

DIE BIBEL
IM TESTTATSACHEN UND ARGUMENTE
FÜR DIE WAHRHEIT DER BIBEL

Die Bibel im Test

Josh McDowell

Tatsachen und Argumente für die Wahrheit der Bibel

Hardcover, 576 Seiten

Artikel-Nr.: 256650

ISBN / EAN: 978-3-86699-650-2

Der Klassiker, wenn es um die Glaubwürdigkeit der Bibel geht! Das Buch sollte jeder haben, der sich immer mal wieder mit der Bibel auseinandersetzt. Der Aufbau ähnelt einer wissenschaftlichen Arbeit, der Inhalt besteht aus wissenschaftlich-kritischen Abhandlungen über die Verlässlichkeit der Bibel. Eine Fundgrube an Ermutigungen und Denkanstößen. - Besonders reizvoll ist natürlich die Tatsache, dass es von einem Menschen geschrieben wurde, der auf wissenschaftlichem Weg beweisen wollte, dass man dem Inhalt der Bibel nicht trauen kann - letztendlich jedoch vom Gegenteil überzeugt wurde.

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](#)

Josh McDowell

Die Bibel im Test

*Tatsachen und Argumente
für die Wahrheit der Bibel*

clv

Bibelzitate folgen in der Regel der revidierten Luther-Übersetzung von 1984. Ausgenommen sind Bibelzitate, die in Zitaten von anderen Autoren stehen. In diesen Fällen wurde die vom jeweiligen Autor zitierte Version wörtlich übernommen. Dazu kommen noch Zitate aus anderen Bibelübersetzungen, die als solche gekennzeichnet sind. Hervorhebungen in den Bibelzitaten sind in der Regel hinzugefügt worden.

Bestimmte Details in Zitaten sind unverändert gelassen worden, auch wenn sie nicht immer mit Internet-Angaben übereinstimmen. Bei den Lebensdaten einiger antiker Personen handelt es sich um ungefähre Angaben.

Wenn der Autor Begriffe wie »vor Kurzem« gebraucht, sollte man beachten, dass die erste englischsprachige Auflage des Buches bereits 1972 erschien. Das gilt sinngemäß auch für Zitate, wobei man jeweils die Lebensdaten der betreffenden Autoren berücksichtigen muss.

Bei der Schreibweise von Personen- und Ortsnamen kann es zu geringfügigen Abweichungen kommen – je nachdem, ob sie innerhalb oder außerhalb von Zitaten vorkommen.

Im Falle von Quellenangaben nach entsprechenden Zitaten ist u. a. zu berücksichtigen, dass es sich gelegentlich um den *Herausgeber* des jeweiligen Werkes handelt, ohne dass dies vermerkt worden ist.

Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass der englischsprachige Begriff *religion* zusammen mit davon abgeleiteten Formen einen weiteren Bedeutungsumfang als im Deutschen hat und auch das bezeichnen kann, was wir unter »wahrer Frömmigkeit« und »biblischem Glaubensleben« verstehen.

10. Auflage 2025

© der Originalausgabe by Josh McDowell Ministry,
a ministry of Campus Crusade for Christ, Inc., Plano, TX 75075, U.S.A.
Originaltitel: Evidence That Demands A Verdict

© 2002, 2025 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 – 33649 Bielefeld
www.clv.de

Bei Fragen zur Produktsicherheit erreichen Sie uns
über gpsr@clv.de oder über den Postweg.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Übersetzung: Hartmut Sünderwald
Satz: EDV- und Typeservice Dörwald, Steinhagen
Umschlaggestaltung: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: Finidr

Artikel-Nr. 256650
ISBN 978-3-86699-650-2

*Für Dottie –
meiner Frau und besten Freundin
ohne deren Geduld, Liebe und aufbauende Kritik
dieses Buch nie zustande gekommen wäre.*

Inhalt

Vorwort	17
Einleitung; praktische Hinweise	19
Einführung	22
1. Ein Wort zur Klärung	22
1.1 Was ist Apologetik?	22
1.2 Das Christentum beruht auf Tatsachen	24
1.3 Angriff ist die beste Verteidigung	25
2. Fester Boden unter den Füßen	26
2.1 Blinder Glaube?	26
2.2 Der christliche Glaube ist ein objektiver Glaube	27
2.3 Augenzeugen	28
2.4 Kennntnis aus erster Hand	32
2.5 Philosophische Vorurteile	33
2.6 Sprung ins Dunkle?	37
2.7 Intellektuelle Ausreden	38
Teil I: Die Bibel – ich vertraue ihr	41
Kapitel 1: Die Einzigartigkeit der Bibel	42
1. Einleitung	42
2. Die Bibel ist einzigartig	43
2.1 Einzigartig in ihrer Kontinuität	43
2.2 Einzigartig in ihrer Verbreitung	46
2.3 Einzigartig in ihrer Übersetzung	46
2.4 Einzigartig in ihrem Fortbestand	47
2.4.1 Sie hat die <i>Zeit</i> überlebt.	47
2.4.2 Sie hat <i>Verfolgung</i> überlebt.	49
2.4.3 Sie hat <i>Kritik</i> überlebt.	50
2.5 Einzigartig in ihren Aussagen	52
2.5.1 Prophetie	52
2.5.2 Geschichte	53
2.5.3 Personen	54

2.6	Einzigartig in ihrem Einfluss auf die Literatur anderer Kulturen	55
3.	Schlussfolgerung	56

Kapitel 2: Wie wurde die Bibel hergestellt?

1.	Ausgangsmaterialien	58
1.1	Schreibmaterial	58
1.1.1	Papyrus	58
1.1.2	Pergament	59
1.1.3	Velin	59
1.1.4	Anderes Schreibmaterial	60
1.2	Schreibinstrumente	60
2.	Das Format der alten Schriften	61
3.	Schriftarten	61
4.	Einteilungen	62

Kapitel 3: Der Kanon

1.	Einleitung	64
1.1	Bedeutung des Wortes »Kanon«	64
1.2	Prüfung der Gültigkeit eines Buches für den Kanon	64
2.	Der alttestamentliche Kanon	65
2.1	Faktoren, die den alttestamentlichen Kanon erforderlich machen	65
2.2	Der hebräische Kanon	66
2.3	Christi Zeugnis über den alttestamentlichen Kanon	67
2.4	Das Zeugnis außerbiblischer Verfasser	68
2.5	Das Zeugnis des Neuen Testaments	70
2.6	Das Konzil von Jamnia	71
3.	Die alttestamentlichen Apokryphen	72
3.1	Definition	72
3.2	Warum nicht kanonisch?	72
3.3	Überblick über die einzelnen Bücher	73
3.4	Historisches Zeugnis ihrer Ausschliefung	76
4.	Der neutestamentliche Kanon	78
4.1	Bedingungen der Aufnahme in den neutestamentlichen Kanon	78
4.2	Zur Notwendigkeit eines neutestamentlichen Kanons	79
4.3	Zur Entstehung des Kanons	79
5.	Die neutestamentlichen Apokryphen	81

Kapitel 4: Die Zuverlässigkeit der Bibel

1. Prüfung der Textüberlieferung	82
1.1 Einleitung	82
1.2 Bibliografische Prüfung der Zuverlässigkeit des Neuen Testaments	82
1.2.1 Gelehrte bezeugen die Zuverlässigkeit der Manuskripte	83
1.2.2 Vergleich der neutestamentlichen Manuskripte mit anderen Autoren und Werken der Antike	89
1.2.3 Chronologie der neutestamentlichen Manuskript-Belege	92
1.2.4 Zwischenergebnis	95
1.2.5 Frühe Manuskript-Übersetzungen	98
1.2.6 Die Stimme der frühkirchlichen Gelehrten	100
1.2.7 Lektionarien	104
1.3 Bibliografische Prüfung der Zuverlässigkeit des Alten Testaments	104
1.3.1 Die Talmudisten (100 – 500 n. Chr.)	105
1.3.2 Die massoretische Periode (500 – 900 n. Chr.)	108
1.3.3 Stimmen der Gelehrten	109
1.3.4 Der hebräische Text	110
1.3.5 Die Schriftrollen vom Toten Meer	111
1.3.6 Die Septuaginta	115
1.3.7 Der samaritanische Text (5. Jh. v. Chr.)	117
1.3.8 Die Targume	117
1.3.9 Die Mischna (200 n. Chr.)	118
1.3.10 Die Gemara (die Jerusalemer Gemara 200 n. Chr., die Babylonische Gemara 500 n. Chr.)	119
1.3.11 Der Midrasch (100 v. Chr. bis 300 n. Chr.)	119
1.3.12 Die Hexapla (die »Sechsfache«)	119
1.4 Der interne Zuverlässigkeitsbeweis der Schrift	120
1.4.1 Zweifel zugunsten der Schrift auslegen	120
1.4.2 Zeugnisse aus erster Hand	121
1.5 Der externe Zuverlässigkeitsbeweis der Schrift: Außerbiblische Autoren	124
2. Bestätigung durch die Archäologie	128
2.1 Archäologische Fakten	128
2.2 Alttestamentliche Beispiele archäologischer Bestätigungen	133
2.3 Neutestamentliche Beispiele	136
3. Schlussfolgerung	141

Teil II: Jesus Christus – wer war er?

Kapitel 5: Jesus – ein Mann der Geschichte

1. Christliche Quellen für die Historizität Jesu	143
1.1 27 verschiedene neutestamentliche Urkunden	144
1.2 Die Kirchenväter	145
2. Außerbiblische Quellen für die Historizität Jesu	145
2.1 Cornelius Tacitus (geb. um 52 bis 54 n. Chr.)	145
2.2 Lucian	146
2.3 Flavius Josephus (geb. ca. 37 n. Chr.)	146
2.4 Sueton (ca. 120 n. Chr.)	148
2.5 Plinius Secundus (Plinius der Jüngere)	149
2.6 Tertullian	149
2.7 Thallus, der aus Samaria gebürtige Historiker	150
2.8 Der Brief von Mara Bar-Serapion	150
2.9 Justin der Märtyrer	151
2.10 Die jüdischen Talmud-Schriften	153

Kapitel 6: Jesus – Gottes Sohn

1. Direkte Ansprüche Jesu auf Göttlichkeit	156
1.1 Einleitung	156
1.2 Das Verhör vor dem Hohen Rat	157
1.3 Andere Ansprüche	161
1.3.1 Gleichsein mit dem Vater	161
1.3.2 »Ich bin«	163
1.3.3 Jesus gebührt dieselbe Ehre wie Gott	164
1.3.4 »Mich kennen«	164
1.3.5 »Glaubt an mich«	165
1.3.6 »Wer mich sieht [...]«	165
1.3.7 »Ich sage euch [...]«	165
1.4 Jesus ließ sich anbeten	166
1.4.1 Anbetung gebührt Gott allein	166
1.4.2 Jesus wurde als Gott angebetet, und er <i>akzeptierte</i> es	166
1.4.3 Keine Anbetung von anderen	166
1.4.4 Folgerung	167
1.5 Zeugnisse der Jünger und Apostel	167
1.5.1 Paulus	167
1.5.2 Johannes der Täufer	167
1.5.3 Petrus	168
1.5.4 Thomas	168

1.5.5	Verfasser des Hebräerbriefes	168
1.5.6	Stephanus	169
1.6	Schlussfolgerung	169
2.	Indirekte Ansprüche Jesu	170
2.1	Überblick	170
2.2	Das Recht, Sünden zu vergeben	171
2.3	Jesus ist unwandelbar	172
2.4	Jesus, das Leben	172
2.5	Jesu Autorität	173
3.	Titel Jesu	173
3.1	JHWH – »HERR«	173
3.1.1	Den Juden heilig	173
3.1.2	Christus spricht von sich als Jahwe	174
3.2	Sohn Gottes	176
3.3	Menschensohn	177
3.4	Abba – lieber Vater	178

Kapitel 7: Das Trilemma: Gott, Lügner oder Geisteskranker?

1.	Die Frage: Wer ist Jesus Christus?	180
2.	Ist Jesus Christus Gott?	182
3.	War er ein Lügner?	182
4.	Geisteskrank?	185
5.	Gott!	187

Kapitel 8: Und wenn Gott Mensch geworden wäre?

1.	Einleitung	189
2.	Wenn Gott Mensch geworden wäre, dann hätte er eine ungewöhnliche Geburt haben müssen	189
2.1	Das biblische Zeugnis über die Jungfrauengeburt	190
2.1.1	Der Begriff	190
2.1.2	Zuverlässigkeit	191
2.1.3	Übereinstimmung der Zeugnisse	192
2.1.3.1	Widersprüche?	192
2.1.3.2	Markus und Johannes	193
2.2	Außerbiblische Zeugnisse	196
2.2.1	Die frühchristliche Gemeinde	196
2.2.2	Die frühen Kirchenväter	197
2.2.3	Das Judentum	198
2.3	Zitate neuerer Autoren	201

3.	Wenn Gott Mensch geworden wäre, dann hätte er sündlos sein müssen	203
3.1	Jesu Selbstzeugnis	203
3.2	Das Zeugnis der Jünger	203
3.3	Das Zeugnis der Feinde Jesu	205
3.4	Das Zeugnis der Geschichte	206
3.5	Das Zeugnis der Skeptiker	210
4.	Wenn Gott Mensch geworden wäre, dann hätte er das Übernatürliche durch Wunder offenbaren müssen	211
4.1	Das Zeugnis der Schrift	211
4.2	Kommentare und Zitate zu den Wundern	212
4.3	Das frühjüdische Zeugnis	214
4.4	Was Kritiker bedenken sollten	215
5.	Wenn Gott Mensch geworden wäre, dann hätte er das Bewusstsein haben müssen, anders als andere Menschen zu sein	218
5.1	Positive Zeugnisse	218
5.2	Anerkennung auch durch Gegner	221
6.	Wenn Gott Mensch geworden wäre, dann hätten seine Worte die größten Worte aller Zeiten sein müssen	222
6.1	Zeugnisse der Bibel	222
6.2	Was die Gelehrten sagen	223
7.	Wenn Gott Mensch geworden wäre, dann hätte er einen dauerhaften und weltweiten Einfluss ausüben müssen	226
8.	Wenn Gott Mensch geworden wäre, dann müsste er das innere Verlangen des Menschen stillen können	234
9.	Wenn Gott Mensch geworden wäre, dann hätte er die Macht über den Tod haben müssen	236
9.1	Jesu Tod	236
9.2	Die Grablegung	237
9.3	Die Auferstehung	237

Kapitel 9: Die messianischen Prophetien des Alten Testaments – erfüllt in Christus

1.	Einleitung	239
1.1	Absicht der messianischen Prophetien	239
1.2	Berufung auf messianische Prophetien	239
1.2.1	Bei Jesus	240
1.2.2	Bei den Verfassern des Neuen Testaments	242
1.2.3	Jesus als Erfüllung levitischer Feste	243

1.3	Die Bedeutung voraussagender Prophetien	244
1.4	Über 300 alttestamentliche Messias-Prophetien in Jesus erfüllt	244
2.	Analyse: Prophetien und Erfüllungen	
2.1	Jesu Geburt	245
2.1.1	Geboren aus dem Samen der Frau	245
2.1.2	Geboren von einer Jungfrau	247
2.1.3	Sohn Gottes	248
2.1.4	Nachkomme Abrahams	249
2.1.5	Nachkomme Isaaks	250
2.1.6	Nachkomme Jakobs	250
2.1.7	Aus dem Stamm Juda	252
2.1.8	Aus dem Geschlecht Isaais	253
2.1.9	Aus dem Haus Davids	254
2.1.10	Geboren in Bethlehem	255
2.1.11	Von Weisen beschenkt	256
2.1.12	Kindermord des Herodes	257
2.2	Jesu Wesen	258
2.2.1	Seine Präexistenz	258
2.2.2	»Herr«	259
2.2.3	»Immanuel«	260
2.2.4	»Prophet«	261
2.2.5	»Priester«	262
2.2.6	»Richter«	263
2.2.7	»König«	264
2.2.8	Salbung mit dem Heiligen Geist	264
2.2.9	Sein Eifer für Gott	265
2.3	Jesu Dienst	266
2.3.1	Von einem Vorboten angekündigt	266
2.3.2	Beginn in Galiläa	267
2.3.3	Von Wundern begleitet	267
2.3.4	Gleichnisse	268
2.3.5	Einzug in den Tempel	268
2.3.6	Einzug in Jerusalem auf einem Esel	268
2.3.7	Den Juden ein »Stein des Anstoßes«	269
2.3.8	Den Heiden ein »Licht«	270
2.4	Geschehnisse nach der Grablegung	270
2.4.1	Die Auferstehung	270
2.4.2	Die Himmelfahrt	271
2.4.3	Sitzend zur Rechten Gottes	271
2.5	Prophetien, die sich an einem Tag erfüllten	271
2.5.1	Verraten von einem Freund	272

2.5.2	Für 30 Silberstücke verraten	272
2.5.3	Den Verräterlohn in den Tempel geworfen	273
2.5.4	Der Preis für den Töpferacker	273
2.5.5	Von seinen Jüngern verlassen	274
2.5.6	Von falschen Zeugen angeklagt	274
2.5.7	Stumm vor seinen Anklägern	275
2.5.8	Verwundet und zerschlagen	275
2.5.9	Geschlagen und angespuckt	276
2.5.10	Verspottet	276
2.5.11	Die zu schwere Last des Kreuzes	277
2.5.12	Hände und Füße durchbohrt	277
2.5.13	Mit Verbrechern gekreuzigt	278
2.5.14	Fürbitte für seine Peiniger	279
2.5.15	Vom eigenen Volk verworfen, von den Seinen verlassen	279
2.5.16	Gehasst ohne Grund	280
2.5.17	Freunde halten sich fern	280
2.5.18	Das Kopfschütteln der Leute	281
2.5.19	Angestarrt	281
2.5.20	Kleidung verteilt und verlost	282
2.5.21	Durst	282
2.5.22	Schrei der Verlassenheit	283
2.5.23	Er befahl sich Gott an	284
2.5.24	Beine nicht gebrochen	284
2.5.25	Sein gebrochenes Herz	285
2.5.26	Seine durchstochene Seite	285
2.5.27	Die Finsternis	286
2.5.28	Begraben im Grab eines Reichen	286
3.	Erfüllte Prophetien bestätigen Jesus als Messias und Sohn Gottes	287
3.1	Einwand: Erfüllungen von Jesus absichtlich hergestellt	287
3.2	Einwand: Erfüllungen waren Zufall	287
3.3	Die Zeit des Kommens des Messias	288
3.3.1	Die Entfernung des Zepters	288
3.3.2	Die Zerstörung des Tempels	292
3.3.3	Die 70 »Wochen« Daniels	293
3.3.3.1	Hauptmerkmale dieser Prophetie	294
3.3.3.2	Das Zeitmaß der 70 Wochen	294
3.3.3.3	Länge eines prophetischen Jahres	295
3.3.3.4	Beginn der 70 Wochen	296
3.3.3.5	Die ersten sieben Wochen	297
3.3.3.6	Abschluss der 69 Wochen	297

4. Erfüllte Prophetien im Überblick	298
4.1 Jesu Kommen	298
4.2 Sein Vorläufer	299
4.3 Seine Geburt und Kindheit	299
4.4 Sein Auftrag und Dienst	299
4.5 Seine Passion	299
4.6 Seine Auferstehung	300
4.7 Seine Himmelfahrt	301
4.8 Sein Zweites Kommen	301

Kapitel 10: Die Auferstehung – Faktum oder Fabel?

1. Die Bedeutung der Auferstehung Christi	302
303	
2. Christi Vorankündigungen seiner Auferstehung	310
2.1 Die Bedeutung dieser Ankündigungen	310
2.2 Liste der Ankündigungen	312
3. Historische Untersuchung	313
3.1 Die Auferstehung Christi als Ereignis in Raum und Zeit	313
3.2 Das Zeugnis der Tatsachen und Indizien	321
3.3 Das Zeugnis der frühkirchlichen Väter	332
4. Detailanalyse	335
4.1 Die Lage vor der Auferstehung	335
4.1.1 Jesus war tot	335
4.1.2 Das Grab	343
4.1.2.1 Grab oder Grube?	345
4.1.3 Die Grablegung	350
4.1.4 Der Stein	356
4.1.5 Das Siegel	359
4.1.6 Die Wache am Grab	361
4.1.6.1 Der biblische Bericht	361
4.1.6.2 Jüdische oder römische Wache?	363
4.1.6.3 Die militärische Disziplin der Römer	366
4.1.6.4 Was war eine römische Wache?	369
4.1.6.5 Was war die Tempelwache?	369
4.1.6.6 Die militärische Disziplin der Tempelwache	370
4.1.6.7 Schlussfolgerung	371
4.1.7 Die Verzagtheit der Jünger	372
4.2 Die Lage nach der Auferstehung	373
4.2.1 Das leere Grab	373
4.2.2 Die Grabtücher	379
4.2.3 Die Lage des Steines	385
4.2.4 Das Siegel	385

4.2.5	Die römische Wache	386
4.2.6	Jesus lebte – Erscheinungen nach der Auferstehung	387
4.2.6.1	Die Wichtigkeit der Erscheinungen	387
4.2.6.2	Liste der Erscheinungen	389
4.2.7	Die Feinde Christi widerlegten die Auferstehung nicht	389
4.2.7.1	Sie schwiegen	389
4.2.7.2	Sie spotteten	391
4.3	Gesicherte historische Tatsache	392
4.4	Psychologische Indizien	393
4.4.1	Das verwandelte Leben der Jünger	393
4.4.2	Fast 2000 Jahre umgewandelter Menschenleben	396
4.4.3	Ergebnis	396
4.5	Soziologische Indizien	396
4.5.1	Die christliche Kirche (Gemeinde)	396
4.5.2	Der christliche Sonntag	400
4.5.3	Die Ordnungen des gemeindlichen Lebens	401
4.5.3.1	Abendmahl	401
4.5.3.2	Taufe	401
4.5.4	Ergebnis	402
5.	Dichtung statt Wahrheit: Versuche zur Leugnung der Auferstehung	403
5.1	Die Ohnmachtstheorie	403
5.1.1	Darstellung	403
5.1.2	Widerlegung	404
5.1.2.1	Nach den Soldaten, Josef und Nikodemus starb Jesus am Kreuz	405
5.1.2.2	Jesu Jünger hatten nicht den Eindruck, als sei er gerade aus einer Ohnmacht erwacht	408
5.1.2.3	Das Zeugnis der Grabtücher	410
5.1.2.4	Was machte Jesus mit dem Stein?	410
5.1.2.5	Der Gang nach Emmaus	411
5.1.2.6	Warum erklärte Jesus den Jüngern seine »Ohnmacht« nicht?	412
5.1.2.7	Wenn Christus nicht damals starb, wann und wie starb er dann?	413
5.1.3	Schlussfolgerung	414
5.2	Die Diebstahlstheorie	414
5.2.1	Darstellung	414
5.2.2	Widerlegung	416
5.2.2.1	Das leere Grab	416
5.2.2.2	Die Jünger als Diebe?	417
5.2.2.3	Andere Diebe?	428

5.3	Die Halluzinationstheorie	431
5.3.1	Darstellung	431
5.3.2	Widerlegung	431
5.3.2.1	Waren Christi Erscheinungen so wichtig?	431
5.3.2.2	Und wenn es nur Visionen waren?	432
5.3.2.3	Was ist eine Vision?	432
5.3.2.4	Halluzinationstheorie nicht plausibel	433
5.3.2.4.1	Im Allgemeinen haben nur bestimmte Menschentypen Halluzinationen.	433
5.3.2.4.2	Halluzinationen sind im Unterbewusstsein an vergangene Erlebnisse gekoppelt.	434
5.3.2.4.3	Halluzinationen sind »falsche« Wahrnehmungen.	436
5.3.2.4.4	Halluzinationen sind gewöhnlich zeitlich und örtlich begrenzt.	438
5.3.2.4.5	Der Wunsch – Vater des Gedankens	440
5.3.2.4.6	Regelmäßige Wiederkehr	442
5.3.3	Schlussfolgerung	444
5.4	Die Theorie, dass die Frauen und dann alle anderen auch zum falschen Grab gingen	444
5.4.1	Darstellung	444
5.4.2	Widerlegung	445
6.	Ergebnis: Er ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!	451

Teil III: Gottes Werk in der Geschichte

Kapitel 11: Erfüllte Prophetie	453
1. Einleitung	454
1.1 Definition von »Prophetie«	454
1.1.1 Außerbiblische Definition	454
1.1.2 Biblische Definition	454
1.2 Wahre und falsche Propheten	455
1.3 Prophezeiung erst nach der Erfüllung?	456
1.3.1 Datierung der Prophezeiungen	459
1.3.2 Die Datierung Hesekiels	459
1.3.3 Prophezeiungen über konkrete Orte	460
1.3.4 Prämissen der Kritiker	463
1.4 Erfüllung bis ins Detail	464
	465

2. Tyrus	466
2.1 Bibeltext und Datierung	466
2.2 Voraussagen	467
2.3 Geschichte von Tyrus	468
2.3.1 Nebukadnezar	468
2.3.2 Alexander der Große	468
2.3.3 Antigonos	471
2.3.4 Mittelalter	472
2.3.5 Tyrus heute	473
2.4 Erfüllungen im Einzelnen	475
3. Sidon	478
3.1 Bibeltext und Datierung	478
3.2 Voraussagen und Erfüllungen	478
3.3 Schlussfolgerung	480
4. Samaria	481
4.1 Bibeltext und Datierung	481
4.2 Voraussagen	481
4.3 Geschichte und Erfüllungen	482
5. Gaza und Aschkelon	484
5.1 Bibeltext und Datierung	484
5.2 Voraussagen	485
5.3 Geschichte und Erfüllungen	485
6. Moab und Ammon	487
6.1 Bibeltext und Datierung	488
6.2 Voraussagen	488
6.3 Geschichte und Erfüllungen	488
7. Petra und Edom	491
7.1 Bibeltext und Datierung	491
7.2 Voraussagen	493
7.3 Geschichte	494
7.3.1 Vorprophetische Zeit	494
7.3.2 Nachprophetische Zeit	495
7.4 Erfüllungen im Einzelnen	499
7.5 Schlussfolgerung	501
8. Theben und Memphis	502
8.1 Bibeltext und Datierung	502
8.2 Voraussagen	503
8.3 Geschichte und Erfüllungen	503

9. Ninive	506
9.1 Bibeltext und Datierung	507
9.2 Voraussagen	508
9.3 Hintergrund	508
9.4 Geschichte	510
9.5 Erfüllungen im Einzelnen	515
10. Babylon	518
10.1 Bibeltext und Datierung	518
10.2 Voraussagen	519
10.3 Geschichte	519
10.4 Erfüllungen im Einzelnen	524
10.5 Schlussfolgerung	526
10.6 Ninive und Babylon	527
11. Chorazin, Betsaida, Kapernaum	531
11.1 Bibeltext und Datierung	531
11.2 Geschichte	532
12. Jerusalems Erweiterung	533
12.1 Bibeltext und Datierung	533
12.2 Erfüllung	534
13. Palästina	538
13.1 Bibeltext und Datierung	538
13.2 Voraussagen	539
13.3 Geschichte	539
13.4 Ergebnis	545
14. Prophetische Wahrscheinlichkeit	546
Bibliografie	550
Abkürzungsverzeichnis biblischer Bücher	573
Abkürzungen	575

Vorwort

Ist das Christentum glaubhaft? Gibt es eine intellektuelle Basis für den Glauben an Jesus Christus als den Sohn Gottes? Kann man als vernünftiger, kritischer Mensch der Bibel vertrauen?

Gelehrte aller Jahrhunderte, aber auch ganz einfache Gläubige beantworten diese und ähnliche Fragen mit einem eindeutigen Ja. Und darum geht es in diesem Buch von Josh McDowell.

Über die Hälfte seiner langjährigen Mitarbeit bei *Campus für Christus* hat Josh im Reisedienst gestanden; zahllosen Studenten und Professoren in vielen Ländern konnte er Hilfen, Wegweisung und Herausforderungen geben. Seine Erfahrungen als Redner, Dozent und Seelsorger, dazu sein Magna-cum-laude-Grad am Talbot Theological Seminary (USA) sowie intensive Forschungen qualifizieren ihn dazu, mit Autorität und Sachkenntnis über die Glaubwürdigkeit und Vernünftigkeit des christlichen Glaubens zu schreiben.

Jesus wurde einmal von einem Schriftgelehrten gefragt, was das höchste Gebot im Gesetz des Mose sei. Er antwortete: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und deinem ganzen Denken« (Mt 22,37 [eigene Übersetzung]; vgl. 5Mo 6,5). »Mit deinem ganzen Denken«: Gott will, dass wir unser Denkvermögen gebrauchen; er hat uns so geschaffen, dass wir Wissen erlangen und Wahrheiten erkennen können. Entsprechend fordert Petrus uns in einem seiner Briefe auf, jederzeit bereit zu sein, unseren Glauben zu verteidigen (1Petr 3,15). Wir haben bei *Campus für Christus* von jeher versucht, Christen darin zu schulen, dieser Forderung Rechnung zu tragen und ihren Glauben in überzeugender Weise weiterzugeben und zu untermauern.

Ich habe noch keinen Menschen erlebt, der die Fakten aufrichtig prüfte und anschließend leugnete, dass Jesus Christus tatsächlich der Sohn Gottes und der Heiland der Menschen ist. Und doch haben längst nicht alle diese Menschen Jesus als ihren persönlichen Herrn

und Erretter angenommen – nicht, weil sie nicht glauben *konnten*, sondern weil sie nicht glauben *wollten*; sie waren nicht bereit, ihr Leben ganz von Gott bestimmen zu lassen.

Viele Atheisten – so Bertrand Russell und Aldous Huxley – haben es abgelehnt, sich intellektuell mit den historischen Tatsachen über Jesus Christus auseinanderzusetzen. Andere, wie z.B. der englische Literaturwissenschaftler C.S. Lewis, haben sich der Auseinandersetzung gestellt – und Jesus Christus als wahrhaftigen Sohn Gottes erkannt und angenommen.

Ein sorgfältiges Durcharbeiten des Materials in diesem Buch wird dem Leser helfen, jederzeit zu einer intelligenten und überzeugenden Darstellung des Evangeliums bereit zu sein. Er vergesse jedoch darüber nicht, dass die intellektuellen Probleme gar nicht unbedingt die größten Hindernisse auf dem Weg zu einem lebendigen Glauben sind! Der Durchschnittsmensch hat nicht so sehr intellektuelle Zweifel an Jesus Christus; was ihm am meisten fehlt, ist nicht der Nachweis, dass Jesus tatsächlich Gottes Sohn ist, sondern das Wissen, wie er ihn als seinen persönlichen Retter und Herrn aufnehmen kann.

Somit ist es der Leser, der bereits Christ ist, der den größten Nutzen von diesem Buch haben wird. Es wird seinen Glauben an Christus stärken und ihm zeigen, wie er diesen Glauben anderen verständlich machen kann.

»Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!« (Joh 20,27-29).

William R. Bright (1921 – 2003)
Gründer und Erster Vorsitzender von *Campus Crusade for Christ International*, Arrowhead Springs, San Bernardino, USA

Einleitung; praktische Hinweise

Es mangelt immer noch an Büchern, die systematisch und verständlich dokumentieren, welche Beweise bzw. Indizien es für die Zuverlässigkeit der Bibel und ihrer Aussagen gibt. Ich bin oft von Studenten, Dozenten und anderen gefragt worden: »Kann man das, was Sie und andere lehren, nicht allgemein zugänglich machen? Wir möchten es so gern in unserer Arbeit benutzen!« Solche Anfragen waren der Anstoß zu diesem Buch.

Das Buch ist aus meinen Vorbereitungen und Aufzeichnungen zu einer Vorlesungsreihe mit dem Titel *Christianity: Hoax or History? (Christentum – Gespinst oder Geschichte?)* hervorgegangen und ist im Wesentlichen eine nach Themen angeordnete Sammlung von Argumenten und Zitaten, wobei die Bibel selbst, Kirchenväter, theologische und historische Klassiker sowie Forscher unseres Jahrhunderts zu Wort kommen. Die erste englischsprachige Ausgabe (unter dem Titel *Evidence That Demands A Verdict*) erschien 1972, die zweite (revidierte und erweiterte [sie liegt dieser Übersetzung zugrunde]) 1979.

Das Buch ist als Studien- und Nachschlagewerk gedacht. Man kann es von vorn bis hinten durcharbeiten, man kann aber auch – und dies wird wohl häufiger der Fall sein – gezielt ein spezielles Thema angehen; das detaillierte Inhaltsverzeichnis bietet dazu den nötigen Einstiegspunkt. Man achte jedoch immer darauf, die Abschnitte in ihrem Kontext zu lesen, damit man dem Argumentationsgang folgen kann.

Dieses Buch soll helfen, Seminararbeiten zu schreiben, Vorträge und Bibelstunden vorzubereiten und in Diskussionen mit Nichtchristen zu bestehen. Aber Vorsicht: Wenn wir die Informationen, die dieses Buch bietet, verwerten, sollte unser Motiv nicht sein, Diskussionen zu »gewinnen«, sondern Jesus Christus zu bezeugen. Apologetik dient ja nicht dazu, den christlichen Glauben mit mensch-

lichen Mitteln zu »beweisen«, sondern will einen Boden schaffen, auf dem lebendiger Glaube Wurzel fassen kann. Wenn ein Mensch mit ehrlichen Fragen und Zweifeln an mich herantritt, versuche ich immer, diese Fragen hinreichend zu beantworten, und lenke das Gespräch dann wieder zu dem Thema der persönlichen Beziehung zu Christus zurück. Apologetik darf kein Ersatz für das Wort Gottes werden.

Am Ende der Zitate in diesem Buch steht jeweils ein Quellenachweis. Dabei wird der Name des Autors bzw. Herausgebers angegeben sowie die Seitenzahl des betreffenden Werkes. In der Bibliografie am Ende des Buches wird der betreffende Titel dann aufgeschlüsselt; wenn vom gleichen Autor mehrere Titel in der Bibliografie erscheinen, sind sie (in Bibliografie und Quellennachweisen) durch die Buchstaben *a*, *b* usw. markiert.

Ein Beispiel: Der Quellennachweis lautet: *W.M. Smith d/43*.

Das Zitat findet sich somit auf S. 43 des Buches *Therefore Stand* (1965) von Wilbur M. Smith.

Neben den bibliografischen Angaben der Originalausgabe findet man eine einige zusätzliche bibliografische Einzelheiten, die speziell für den deutschen Leser auf die neuere apologetische Literatur im englisch- und deutschsprachigen Raum Bezug nehmen und Buchempfehlungen geben. All diese Angaben sind in der umfangreichen Bibliografie zu finden.

Bei der Zusammenstellung der englischsprachigen Originalausgabe dieses Buches wurde ich von einer Forschungsgruppe aus elf Studenten von neun amerikanischen Universitäten unterstützt:

- Doug Wilder (Michigan State University; Fachgebiet: Leben der Apostel);
- Phil Edwards (Ohio State University; Fachgebiet: Messianische Konzepte);
- Ron Lutjens (Bowling Green University; Fachgebiet: Historische Zuverlässigkeit des Alten Testaments);
- Wayne Trout (Virginia Polytechnic Institute; Fachgebiet: Wesen Christi);

- Brent Nelson (Indiana University; Fachgebiet: Gottheitsanspruch Christi);
- David Sheldon (Ohio State University; Fachgebiet: Messianische Prophetie);
- Frank Dickerson (Ohio State University; Fachgebiet: Auf-erstehung);
- Steve Smith (Virginia Polytechnic Institute; Fachgebiet: Menschenleben, die durch Christus verändert wurden)¹;
- James Davis (Louisiana Polytechnic Institute; Fachgebiet: Prophetie);
- Linn Smith (North Texas State University; Fachgebiet: Zeit-geschehen);
- Stick Ustick (Sacramento State University; allgemeine Arbeiten).

¹ A. d. Ü.: Das entsprechende Kapitel wurde in die deutsche Übersetzung nicht übernommen.

Einführung

1. Ein Wort zur Klärung

1.1 Was ist Apologetik?

»Seid allezeit bereit zur *Verantwortung* vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Gottesfurcht [...]« (1Petr 3,15b-16a).

Das Wort »Verantwortung« (griech. *apologia*) bedeutet »Verteidigung der Verhaltens- und Verfahrensweise«. *Wilbur Smith* formuliert es folgendermaßen: »[...] eine persönliche Verteidigung, eine Rede zur Verteidigung dessen, was man getan hat, oder einer Wahrheit, die man glaubt [...]« *W.M. Smith d/481*

»*Apologia*« – die Apologie – ist eine Verteidigungsrede oder -schrift. Das heutige englische Wort *apology* hat zwar die Bedeutung von »Entschuldigung«, aber im früheren, ursprünglichen Gebrauch enthielt dieses Wort »nicht den Gedanken der Entschuldigung, Beschwichtigung oder Wiedergutmachung eines zugefügten Schadens«. *F.R. Beattie/48*

Apologia, im Deutschen übersetzt mit »Verantwortung«, »Rechtfertigung«, »Verteidigung«, »Verhör«, erscheint achtmal im Neuen Testament (einschließlich 1Petr 3,15 [s.o.]):

»Ihr Männer, liebe Brüder und Väter, hört mir zu, wenn ich mich jetzt vor euch *verantworte*« (Apg 22,1).

»Denen, die mich verurteilen, *antworte* ich so: [...]« (1Kor 9,3).

»Bei meinem ersten *Verhör* stand mir niemand bei, sondern sie verließen mich alle. Es sei ihnen nicht zugerechnet« (2Tim 4,16).

»[...] die ihr alle mit mir der Gnade teilhaftig seid in meiner Gefangenschaft und wenn ich das Evangelium *verteidige* und bekräftige« (Phil 1,7).

»[...] diese aus Liebe, denn sie wissen, dass ich zur *Verteidigung* des Evangeliums hier liege« (Phil 1,16).

»Denen antwortete ich: Es ist der Römer Art nicht, einen Angeklagten preiszugeben, bevor er seinen Klägern gegenüberstand und Gelegenheit hatte, sich gegen die Anklage zu *verteidigen*« (Apg 25,16).

»Siehe: eben dies, dass ihr betrübt worden seid nach Gottes Willen, welches Mühen hat das in euch gewirkt, dazu *Verteidigung*, Unwillen, Furcht, Verlangen, Eifer, Bestrafung! Ihr habt in allen Stücken bewiesen, dass ihr rein seid in dieser Sache« (2Kor 7,11).

Clark Pinnock weist darauf hin, dass das Wort »Verantwortung« bzw. »Verteidigung« in 1Petr 3,15 nicht so sehr auf polizeiliche Verhöre hindeutet, sondern (das entsprechende Verb bedeutet so viel wie »ansprechen«, »anfragen«) auf eine ungezwungene Situation, in der man gefragt wird: »Warum bist du Christ?« Der Gläubige hat die Verantwortung, auf diese Frage eine angemessene Antwort zu geben. *C. Pinnock/3*

Paul Little zitiert John Stott: »Wir dürfen dem intellektuellen Stolz des Menschen keinen Vorschub leisten, aber wir müssen seine intellektuelle Integrität befriedigen.« *P.E. Little/14* Ehrliche Fragen verdienen eine Antwort.

Beattie folgert: »Das Christentum ist entweder *alles* für die Menschheit oder *nichts*. Es ist entweder höchste Gewissheit oder größter Wahn [...] Wenn aber das Christentum *alles* für die Menschheit ist, dann ist es für jeden Menschen wichtig, einen guten Grund für die Hoffnung zu geben, die in Bezug auf die ewigen Wahrheiten des christlichen Glaubens in ihm ist. Diese Wahrheiten unüberlegt zu akzeptieren oder sie einfach auf jemandes Autorität hin anzunehmen, genügt nicht für einen Glauben, der Einsicht zeigt und fest gegründet ist.« *F.R. Beattie/37f.*

Darum lautet die grundlegende »apologetische« These für dieses Buch: »Es gibt einen unendlichen, allwissenden, allmächtigen, allliebenden Gott, der sich durch natürliche und übernatürliche Mittel offenbart hat in der Schöpfung, im Wesen des Menschen, in der

Geschichte Israels und der Gemeinde, in der Heiligen Schrift, in der Menschwerdung Gottes in Christus und im Herzen des Gläubigen durch das Evangelium.« *B. Ramm b/33*

1.2 Das Christentum beruht auf Tatsachen

Das Christentum beruft sich auf die Geschichte, auf die Fakten der Geschichte, die *P. Carnegie Simpson* »die offensichtlichsten und zugänglichsten aller Daten« nennt. Simpson sagt weiter, dass »er [Christus] eine Tatsache der Geschichte ist, erkennbar wie jede andere auch«.

J.N.D. Anderson gibt D.E. Jenkins' Bemerkung wieder: »Das Christentum beruht auf unbestreitbaren Fakten. [...] Ich sage nicht, dass das Christentum die unbestreitbare Auslegung dieser Fakten ist [...]« *J.N.D. Anderson/10*

Clark Pinnock definiert: »Die Fakten, die dem christlichen Anspruch zugrunde liegen, sind nicht speziell religiöser Art. Sie sind vielmehr erkennbare, informatorische Tatsachen wie die, auf denen alle historischen, juristischen und alltäglichen Entscheidungen beruhen.« *C. Pinnock/6f.*

In diesem Buch wollen wir einige dieser »unbestreitbaren Tatsachen« darstellen sowie untersuchen, ob die christliche Auslegung dieser Tatsachen nicht bei Weitem die logischste ist. Die Apologetik will die Menschen ja nicht durch bloße Überredungskunst bekehren.

Clark Pinnock: »Sie [die Apologetik] will den Menschen die Argumente und Fakten, die für das Evangelium sprechen, nachvollziehbar darlegen, sodass sie sich unter der Leitung des Heiligen Geistes für Christus entscheiden können. Das Herz kann nicht annehmen, was der Verstand ablehnt.« *C. Pinnock/3*

1.3 Angriff ist die beste Verteidigung

Während meines Studiums musste ich eine Arbeit über »Die beste Verteidigung des Christentums« schreiben. Ich schob sie immer wieder auf – nicht, weil ich kein Material besessen hätte, sondern weil ich nicht das bringen konnte, was der Professor erwartete (offenbar eine Zusammenfassung der Notizen, die ich in seinen Vorlesungen gemacht hatte).

Endlich gab ich mir einen Ruck und schrieb das, was ich für das Richtige hielt. Ich begann mit dem Satz: »Einige sagen, der beste Angriff sei eine gute Verteidigung; ich aber sage, dass die beste Verteidigung ein guter Angriff ist.« Ich erklärte dann, dass meiner Meinung nach die beste Verteidigung des christlichen Glaubens eine »klare, einfache Darlegung der Ansprüche Christi und seiner Person« sei. Ich erklärte die »Vier geistlichen Gesetze« und berichtete, wie ich am 19.12.1959 (in meinem zweiten Studienjahr) Christus aufgenommen hatte. Den Abschluss der Arbeit bildete eine Darstellung der Fakten der Auferstehung. (Der Professor gab mir übrigens eine Eins.)

William Tyndale hatte recht mit seiner Meinung, dass »ein Bauernjunge, der die Bibel liest, mehr von Gott weiß als der gelehrteste Geistliche, der sie ignoriert«.

Die Bibel lehrt uns: »Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens« (Hebr 4,12).

Wir brauchen ein Gleichgewicht zwischen Evangelisation und Apologetik: Wir müssen das Evangelium predigen, aber auch bereit sein, Rechenschaft über unseren Glauben abzulegen.

Wir können darauf bauen, dass der Heilige Geist die Menschen von der Wahrheit überzeugt; wir brauchen sie ihnen nicht mit dem Holzhammer um die Ohren zu schlagen. Gott wird ihnen »das Herz auftun«, wie er es bei der Purpurhändlerin Lydia tat, als Paulus in Philippi predigte (vgl. Apg 16,14).

Clark Pinnock, ein fähiger Apologet und Zeuge Christi, sagt ganz richtig: »Ein intelligenter Christ sollte fähig sein, die Fehler in der Position des Nichtchristen aufzudecken und Fakten und Argumente darzulegen, die für das Evangelium sprechen. Wenn unsere Apologetik uns davon abhält, einem Menschen das Evangelium zu erklären, ist es eine unzureichende Apologetik.« C. Pinnock/7

2. Fester Boden unter den Füßen

Bevor wir uns die verschiedenen Fakten und Argumente, die für das Christentum sprechen, im Einzelnen ansehen, müssen wir noch einige weitere Grundsatzfragen klären und falsche Vorstellungen ausräumen.

2.1 Blinder Glaube?

Ein ziemlich verbreiteter Vorwurf gegen die Christen lautet: Der Christ kann nur blind ins Ungewisse hinein glauben; um Christ zu werden, muss man seinen Verstand an der Garderobe abgeben, gewissermaßen geistigen Selbstmord begehen.

Persönlich muss ich jedoch sagen: Mein Herz kann nur Dinge annehmen, die auch mein Verstand akzeptiert. Gott will, dass mein Herz und mein Kopf im Einklang miteinander sind. Christus gebietet uns: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt [d.h. ganzem Denken]« (Mt 22,37).

Wenn Jesus oder die Apostel jemanden aufforderten zu glauben, handelte es sich nie um »blinden Glauben«, sondern um »intelligenten Glauben«. Der Apostel Paulus sagt: »Ich weiß, an wen ich glaube« (2Tim 1,12). Jesus sagte: »[Ihr] werdet die Wahrheit erkennen [nicht: sie ignorieren], und die Wahrheit wird euch frei machen« (Joh 8,32).

Der Glaube eines Menschen umschließt Denken, Fühlen und

Wollen. *F.R. Beattie* sagt mit Recht: »Der Heilige Geist bewirkt keinen blinden und unbegründeten Glauben im Herzen [...] Wir glauben an Christus, weil es vernünftig ist, an ihn zu glauben, und nicht, weil es unvernünftig ist.« *F.R. Beattie/25*

Paul Little: »Der christliche Glaube stützt sich auf Tatsachen. Er ist ein vernünftiger Glaube. Glaube im christlichen Sinne geht über den Verstand hinaus, steht aber nicht im Gegensatz zum Verstand.«
P.E. Little/16 Glaube ist innere Gewissheit, die sich auf Tatsachen beruft.

2.2 Der christliche Glaube ist ein objektiver Glaube

Christlicher Glaube ist objektiv, d.h. auf einen Gegenstand bezogen. Der Begriff »rettender Glaube« meint einen Glauben, der die Beziehung eines Menschen zu Christus (dem Gegenstand) herstellt; damit steht er in diametralem Gegensatz zu dem durchschnittlichen »philosophischen« Glaubensbegriff, wie er heute in den Hörsälen gelehrt wird.

Der Anhänger des »philosophischen« Glaubens sagt gern: »Es ist nebensächlich, was man glaubt; Hauptsache, man hat überhaupt einen Glauben!« Dazu ein Erlebnis von mir: In einer Diskussion mit dem Leiter der Philosophischen Fakultät einer Universität in den USA erwähnte ich auch, wie wichtig die Tatsache der Auferstehung sei. Darauf mein Gegenredner: »Aber Herr McDowell, ob die Auferstehung stattgefunden hat oder nicht, das ist doch nicht die eigentliche Frage, sondern: *Glauben Sie*, dass sie stattfand?« Ich erwiderte: »Es kommt sehr wohl darauf an, ob Christus wirklich auferstanden ist. Der Wert des christlichen Glaubens liegt nicht im Glaubenden, sondern im Gegenstand des Glaubens. Wenn mir jemand beweisen könnte, dass Christus nicht von den Toten auferstanden ist, dann hätte ich kein Recht auf meinen Glauben.« (Vgl. dazu 1Kor 15,14.)

Der christliche Glaube ist der Glaube *an* Christus. Seine Bedeutung bzw. sein Wert liegt nicht im Glaubenden, sondern im

Geglaubt – nicht in dem Vertrauenden, sondern in dem Gegenstand des Vertrauens.

Gleich nach jener Debatte sprach mich ein islamischer Student an, und in einer sehr offenen Unterhaltung sagte er aufrichtig: »Ich kenne viele Muslime, die mehr Glauben an Mohammed (Muhammad) haben als einige Christen an Christus.« Ich entgegnete: »Das mag sehr wohl zutreffen, aber der Christ ist ›errettet‹. Sehen Sie, es kommt nicht darauf an, wie viel Glauben man hat, sondern was der Gegenstand des Glaubens ist; das ist vom christlichen Standpunkt des Glaubens her wichtig.«

Oft sagen mir Studenten: »Einige Buddhisten haben viel mehr Hingabe und Glauben an Buddha [hier zeigt sich ein Missverständnis in Bezug auf den Buddhismus] als manche Christen an Christus.« Ich kann nur antworten: »Das mag sein, aber der Christ ist errettet.«

Paulus sagte: »Ich weiß, *an* wen ich glaube.« Das erklärt, weshalb das christliche Evangelium die Botschaft von Christus ist.

John Warwick Montgomery sagt: »Wenn unser ›Christus des Glaubens‹ abweicht vom biblischen ›Jesus der Geschichte‹, dann verlieren wir entsprechend zum Maß dieser Abweichung auch den echten ›Christus des Glaubens‹. Einer der größten christlichen Historiker unserer Zeit, Herbert Butterfield, drückt es so aus: ›Es wäre ein gefährlicher Irrtum zu meinen, man könne die Wesensmerkmale einer historischen Religion bewahren, wenn der Christus der Theologen vom Jesus der Geschichte getrennt werden würde.««
J. W. Montgomery a/145

Das Schlagwort »Man verwirre mich nur nicht mit den Tatsachen« gilt nicht für den Christen.

2.3 Augenzeugen

Die Verfasser des Neuen Testaments schrieben entweder selbst als Augenzeugen der Geschehnisse, die sie berichteten, oder sie gaben